

widerstehentkömenden Stationsbilder, deren Rahmen Hr. Pfarrer Weis in einer Ecke der Kapelle auffand, während der Zeit, wo dieser Herr die Seelsorge in Wolfslingen ausübte.

H. A. Reuland.

Die Bittprozession zu Ehren des hl. Rochus zu Esch an der Sauer.

Das Fest des heil. Rochus wird jedes Jahr zu Esch a. d. Sauer feierlich begangen. Aus allen Dörfern der Nachbarschaft strömen an diesem Tage zahlreich Pilger herbei, der Bittprozession beizuwohnen, welche zu Ehren des hl. Rochus begangen wird. Nachmittags gegen 2 Uhr beginnt die Prozession, an welcher sich die philharmonische Gesellschaft und das Pompierskorps von Esch, welches letzteres auch die Statue des Heiligen trägt, beteiligen. Der Zug geht von der Pfarrkirche aus, bis zu der, eine Viertelstunde von Esch entfernt gelegenen Kapelle und von dort wieder nach der Pfarrkirche zurück. Der Ursprung dieser Prozession datiert vom Jahre 1636. In diesem Jahre erscholl aus dem Osten eine schlimme Post: die Pest verbreitete sich über ganz Deutschland und fiel verheerend auch in das Luxemburger Land ein. Zuerst forderte der schwarze Tod einige Opfer in den Grenzdörfern, schlich dann in die kleinen Städte, drang in die Hauptstadt und verbreitete sich schnell über das ganze Land. Dem Landvolk wurde der Eintritt in die Städte verwehrt, und die Bauern, in Verbindung mit dem Adel, verboten dem Städter den Zutritt in die Dörfer. Durch diese gebotene Maßregel wurde aber jede gegenseitige Hülfe und Unterstützung aufgehoben. Die Pest wütete mit solcher Gewalt und die Sterblichkeit war so groß, daß viele Ortschaften unseres Landes gänzlich entvölkert wurden. Aber nicht allein die Pest, auch eine schwere Hungersnot wütete damals in unserem Lande. In Esch war die Hungersnot so groß, daß die Leute fast nichts mehr aßen als ein Kraut, das sie in den Wiesen aufsuchten, der sogenannten „Wiesenkohl“. Die wenigen Pferde, die sich noch im Dorfe befanden, wurden geschlachtet und unter die Einwohner verteilt. Da nun, um das Maß voll zu machen, eine Seuche unter dem Vieh ausgebrochen war, so fiel das noch übriggebliebene Vieh dieser zum Opfer. Doch der Hunger treibt den Menschen zum Äußersten, und so hinderte auch nichts die Escher, die schon in Verwesung übergehenden Kadaver der gefallenen Tiere zu verzehren, ja die Überlieferung erzählt, daß, wenn auch nur eine Maus sich zeigte, gleich Jagd auf dieselbe gemacht wurde. Kein Wunder, daß zu einer so grenzenlosen Hungersnot sich auch noch die Pest gesellte. Der schwarze Tod forderte schnell und ungestüm seine Opfer. In kurzer Zeit waren alle Einwohner aus Esch bis auf 6 Haushaltungen ausgestorben. Unter den übriggebliebenen befanden sich neun Männer, welche mitsamt ihren Angehörigen in die, eine Viertelstunde oberhalb Esch gelegene Breitwies zogen. Dort steckten sie einen dicken Buchenstamm in den Boden, faßten den Stamm alle mit der linken Hand, und die neun Männer schwuren, jeder mit erhobener Rechte, wenn sie von der Pest verschont bleiben würden, alljährlich auf den Tag des heil. Rochus eine Bittprozession abzuhalten und das Fest des Heiligen feierlich zu begehen. Darauf schwand die Pest aus Esch, und diese neun Männer mit ihren Angehörigen blieben von derselben verschont. St. Rochus aber wurde von dieser Zeit an jedes Jahr zu Esch gefeiert und die Bittprozession feierlich begangen.

Die Statue des hl. Rochus, welche heute in der Prozession einhergetragen wird, wurde erst in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts auf dem rechten Seitenaltare der Pfarrkirche aufgestellt. Vor acht Jahren wurde nun eine Herz-